

Lors du 75^e anniversaire de la fondation de l'Association Hongroise de St. Cécile, *Béla Hegyi* fait connaître l'histoire de ce mouvement remarquable de la musique sacrée; dans une interview avec le directeur de l'Association, le chef d'orchestre *Ferenc Kósa*, celui-ci parle des questions actuelles de la musique sacrée.

Sous la rubrique littéraire, nous publions le chapitre dernier du journal d'Amérique de *Gábor Thurzó*, „Voyage avec mon frère“, et les poèmes de *György Radó*.

I N H A L T

Vor 100 Jahren wurden die zwei, bis dahin selbständige Städte an der Donau (Pest am östlichen, und Buda am westlichen Ufer) zu einer Stadt vereinigt und so entstand die heutige Stadt Budapest. Dieses Jubiläums gedenken wir unter anderem in dieser Nummer der *Vigilia*. Zunächst durch einen Artikel von *János Jajczay* betitelt: „Die Brücke“. Der grosse ungarische Dichter *Dániel Berzsenyi* beschrieb in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in einem Gedicht das Panorama der beiden Städte wie er sie von der Budaer Burg herunterblickend, sah. Er erwähnt hier „die schöne Brücke“ die den Wellen Widerstand leistet. Damals handelte es sich aber nur um eine — zwar breite — Ponton-brücke die man im Winter immer abmontieren musste. Eine solche Brücke verband seit dem Mittelalter beinahe immer die zwei Städte und Prof. *Jajczay* beschreibt eben die Geschichte dieser verschiedenen auf Schiffen ruhenden Brücken. Die erste ständige Brücke auf Steinpfeilern aus Stahl wurde auf Initiative des grossen ungarischen Reformpolitikers *István Széchenyi* im Jahre 1848 gebaut. Ihre Existenz hat schwerwiegend zur Vereinigung der beiden Städte beigetragen.

In seinem Artikel mit dem Titel „Die Metamorphose von Óbuda“ berichtet *Attila Farkas* über die grossen Wandlungen die der älteste Teil von Budapest, namens Óbuda (Altfen) in den letzten Jahrzehnten mitmachte.

Ein Essay von *Endre Szigeti* befasst sich mit dem geschichtlichen Hintergrund des Rechtsverhältnisses zwischen der Kirche und dem ungarischen Staat. Unter dem Titel „Sorgen einer Staatskirche“ schildert *Kázmér Nagy* das Verhältnis zwischen der anglikanischen Kirche und der britischen Staatsmacht.

Gelegentlich des 60. Geburtstages von *Sándor Weöres* veröffentlichen wir ein Essay von *Zuzsa Beney* unter dem Titel „Salve Regina“ der ein Gedicht des Dichters mit demselben Titel analysiert. Dieses Gedicht ist kein religiöses Werk aber irgendwie umfasst es das ganze poetische Universum von *Weöres*.

Eva B. Kiss würdigt in ihrem Referat die Aktualität und die Lehren der Bauhausbewegung. *Iván Dévényi* gedenkt in seinem kleinen Essay des vor kurzem verstorbenen, weltberühmten Malers *Pablo Picasso*. Er erwähnt unter anderen, dass das künstlerische Werk des grossen Meisters auch auf die ungarische Kunst einen grossen Einfluss verübte. Die Gruppe „Acht“, die „Aktivisten“, das Ehepaar *Galimberti*, *Armand Schönberger*, die Maler von *Szentendre* und die von der sogenannte „Europäische Schule“ betrachteten ihn als Vorbild... Nicht so sehr mit den grossen Wendungen seines Stils, sondern eher mit der grossen Verantwortlichkeit seiner Kunst mit seinem leidenschaftlichen Suchen der Wahrheit und mit seinem ethischen, humanistischen und friedliebenden menschlichen Verhalten übte er auf unsere Maler und Grafiker Einfluss aus.

Miklós Bodrog reformierter Pastor schreibt über das Zustandekommen seiner Psalm-Übersetzungen und präsentiert einige derselben. *Pál Sarkadi Nagy* zeichnet in seinem Essay das Christusbild von *Dostojevskij* auf. *Richard Petzoldt* der namhafte Musikhistoriker würdigt den grossen Komponisten *Heinrich Schütz* gelegentlich des 300. Jahrestages seiner Geburt.

75 Jahre alt ist der ungarische Heilige Cecilia-Verein die repräsentativste Institution der ungarischer Kirchenmusik. Aus diesem Anlass führt *Béla Hegyi* ein Gespräch mit dem Dirigenten *Ferenc Kósa*, dem jetzigen Direktor des Cecilia-Vereines, der über die aktuelle Fragen der Kirchenmusik sich äussert.

Im literarischen Teil der amerikanischen Reisebericht von *Gábor Thurzó* und Gedichte von *György Radó*.